

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 05.04.2020 / 10:00 Uhr

Vom Passahmahl zum Abendmahl

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und am ersten Tag der ungesäuerten Brote, als man das Passahlamm schlachtete, sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, dass wir hingehen und das Passah zubereiten, damit du es essen kannst? ¹³ Und er sendet zwei seiner Jünger und spricht zu ihnen: Geht in die Stadt; da wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; dem folgt, ¹⁴ und wo er hineingeht, da sagt zu dem Hausherrn: Der Meister lässt fragen: Wo ist das Gastzimmer, in dem ich mit meinen Jüngern das Passah essen kann? ¹⁵ Und er wird euch einen großen Obersaal zeigen, der mit Polstern belegt und hergerichtet ist; dort bereitet es für uns zu. ¹⁶ Und seine Jünger gingen hin und kamen in die Stadt und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte; und sie bereiteten das Passah. ¹⁷ Und als es Abend geworden war, kam er mit den Zwölfen. ¹⁸ Und als sie zu Tisch saßen und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer von euch, der mit mir isst, wird mich verraten! ¹⁹ Da fingen sie an, betrübt zu werden, und fragten ihn einer nach dem anderen: Doch nicht ich? Und der nächste: Doch nicht ich? ²⁰ Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir das Brot in die Schüssel eintaucht! ²¹ Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen verraten wird! Es wäre für jenen Menschen besser, wenn er nicht geboren wäre!“
(Markus 14,12-21)

Hier haben wir den Bericht über das letzte Passahmahl und das erste Abendmahl, das Jesus mit Seinen Jüngern feierte. Es fand am Vorabend des Passahfestes statt – nach unserer Zeitrechnung am Gründonnerstag. Dieser Gründonnerstagabend gehörte deshalb schon zum Passahfest, weil er in Israel von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang dauerte – also vom Vorabend bis zum Abend des Passahs.

I. ERINNERUNG AN DEN EXODUS

Das Passah war über Jahrhunderte hinweg eines der bedeutendsten Jahresfeste in Israel. Auch zu der Zeit Jesu hatte das Passahfest höchste Bedeutung. Denn rund 1500 Jahre zuvor hatte ein unvergessliches Ereignis in der Geschichte des damals noch jungen Volkes stattgefunden. Zu jener Zeit hatte sich Israel als Sklavenvolk in der Hand Ägyptens befunden und dort schwerste Leidenszeiten durchgemacht.

Am Ende befreite Gott Sein Volk mithilfe von zehn schrecklichen Plagen, die über alle Einwohner des Landes kamen. In der ersten Plage wurde alles Wasser in Blut verwandelt. Danach gab es eine Plage von Fröschen, eine von Stechmücken und eine von Hundsfliegen. Darauf trat eine verheerende Tierseuche auf. Im Anschluss wurden die Menschen erst von schrecklichen Geschwüren geplagt, dann von einem alles vernichtenden Hagel. Schließlich kam es zu einer Heuschrecken-Plage und eine grausame dreitägige Finsternis brach über das Land herein.

Wir sehen, Gott kann nicht nur eine Plage senden, sondern auch viele. Darum sollten wir in dieser Zeit der Corona-Plage nicht meinen, sie habe absolut nichts mit Gottes Gericht zu tun. Ich rate stattdessen zur Gottesfurcht. Wir sollten uns alle vor Ihm und Seinem Sohn Jesus Christus beugen. Ja, wir sollten um Verzeihung bitten, dass wir gegen Ihn und Sein Wort gesündigt haben.

Der Pharao war nach jeder Plage erschüttert, aber er erholte sich jedes Mal wieder und hielt weiter an seiner Gottlosigkeit fest. Nach neun schrecklichen Plagen entschloss Gott sich zur zehnten Plage, nämlich der Tötung aller erstgeborenen Knaben in Ägypten. Diese betraf den Pharao ebenso wie die einfachste Familie im Land – und das während einer einzigen Nacht.

Um Sein Volk vor dieser Plage zu schützen, befahl Gott den Juden, ein makelloses einjähriges Lamm zu schlachten, das Blut außen an die Seiten- und Oberschwelen ihrer Haustüren zu streichen und das Lamm anschließend – mitten in der Nacht des Schreckens – gemeinsam in den Familien in Frieden zu essen. Denn das Blut des Lammes außen an der Tür war das Schutzzeichen, dass Gott Seine Kinder verschonen wollte. Und genauso kam es. Und während ganz Ägypten um seine kleinen Kinder weinte, sammelte sich das bis dahin versklavte Volk der Juden und zog unter der Führung Moses aus Ägypten aus – in die Freiheit eines anderen, von Gott verheißenen Landes.

II. (K)EIN RAUM FÜR DIE FEIER

Auf Anordnung Gottes feierte man in Israel seitdem jedes Jahr das Passah. Zu diesem Fest kamen unglaublich viele Menschen nach Jerusalem. Der Grund dafür war, dass das Passahessen nach der geltenden Tradition nur innerhalb der Stadtgrenzen von Jerusalem stattfinden durfte. Das erklärt, warum Jesus das Passah nicht einfach mit Seinen Jüngern in ihrem Quartier in Bethanien feierte, sondern nach einem Zimmer innerhalb Jerusalems Ausschau hielt. So war die Stadt überfüllt, und es war für die Gäste gar nicht so einfach, einen geeigneten Raum für das nächtliche Lammessen zu finden.

Aus dieser Sorge heraus fragten die Jünger ihren Herrn: „*Wo willst du, dass wir hingehen und das Passahlamm bereiten, damit du es essen kannst?*“ (Markus 14,12). Wir sehen, dass Jesus durch ihre Frage nicht in Verlegenheit geriet. Das war bei Ihm sowieso nie der Fall, denn Gott hat immer einen Weg für Seine Kinder. Die Jünger wurden hektisch, vielleicht sogar panisch. Es war schon spät am Tag und sie wussten immer noch nicht, wo sie angemessen den großen „Tag der

Befreiung Israels“ feiern konnten. „Wenn nicht bald etwas passiert, dann sitzen wir heute Nacht auf der Straße“, war ihre Sorge.

Auf unserer Missionsreise vor einigen Jahren in Argentinien konnten wir den großen Fluss „Uruguay“ aufgrund von Hochwasser nicht überqueren. Deshalb mussten wir in diesem fremden Land einen weiten Umweg machen. Wir fuhren also eine lange Strecke, und weil wir uns zudem noch verfahren, merkten wir, dass wir es vor der anbrechenden Nacht niemals bis zu unserem Zielort in Brasilien schaffen würden. In Argentinien in einem Auto zu übernachten, war lebensgefährlich.

Also fuhren wir in die nächste Stadt, in der ein Missionar wohnte, dessen Adresse wir aber nicht kannten. Telefonisch konnten wir ihn auch nicht erreichen. Wir irrten also in der Abenddämmerung umher und Angst kam auf. Sollten wir die Nacht wirklich in unserem Auto verbringen – auf der Straße einer Stadt mit vielen Verbrechern? Wir beteten, dass wir doch irgendwie das Haus des Missionars finden würden. Und siehe da, nach vielem Hin und Her standen wir gerade noch rechtzeitig vor der Haustür unseres Freundes. Er machte auf, und wir waren in Sicherheit!

Als ich den heutigen Predigttext las, erinnerte ich mich an diese Missionsreise. Gott sorgt für Seine Kinder, auch wenn es knapp wird. Er hat immer eine Lösung – auch für dich. Egal, in welcher Situation du dich gerade befindest – mach dir trotzdem keine Sorgen! Denn Gott kommt nie zu spät.

Und so hatte Jesus auch eine Lösung für einen Raum zum Feiern. An ihr können wir sehen, wie allmächtig und allwissend Er doch ist. Er sandte nämlich zwei Seiner Jünger in die Stadt – nach Lukas waren es Petrus und Johannes (Lukas 22,8). Er sagte ihnen noch voraus, dass sie einen Mann treffen würden, der einen Wasserkrug trug. Diesen zu finden, war selbst in der bevölkerten Stadt nicht schwierig, denn Wasserkrüge wurden in der Regel nur von Frauen getragen. Die Jünger sollten diesem Mann heimlich folgen und ihn vor dem Haus, in das er hineinging, mit folgenden Worten ansprechen: „*Der Meister lässt fragen: Wo ist das Gastzimmer, in dem ich mit meinen Jüngern das Passah essen kann?*“ (Markus 14,14).

Dann sagte Jesus den beiden weiter voraus: „*Er wird euch einen großen Obersaal zeigen, der mit Polstern belegt und hergerichtet ist; dort bereitet es für uns zu*“ (V. 15). Stark! Jesus hatte den Durchblick! Er hatte alles im Griff – und die Macht, den Obersaal für sich zu beanspruchen. Keine Verlegenheit, keine Angst, keinerlei Sorge.

Und wie Jesus es vorausgesagt hatte, kam es dann auch: „*Und seine Jünger gingen hin und kamen in die Stadt und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte; und sie bereiteten das Passah*“ (V. 16). Das bedeutet, dass sie mit einem zuvor erworbenen fehlerlosen Lamm am frühen Abend des Tages zum Tempel gingen und es dort als ihr Opfer feierlich schlachten ließen. Diese Schlachtungen durften nämlich nicht in Privathäusern erfolgen, sondern ausschließlich im Tempel.

Dass Jesus nur zwei Seiner Jünger damit beauftragte, erklärt sich vielleicht dadurch, dass besonders Judas den Ort ihrer Feier nicht wissen sollte. Ansonsten hätte er Christus womöglich schon zu diesem Zeitpunkt an Seine Feinde verraten. Aber niemand außer Jesus wusste, wo die vorausgeschickten Jünger gelandet waren. Er nahm die restlichen Zehn einfach mit, sodass sie am Abend mit 13 Personen das vorbereitete Mahl zu sich nehmen konnten. Und das taten sie nach dem üblichen Ritual, nach dem ganz Israel Jahr für Jahr vorging. Sie hielten ein alttestamentliches Passahmahl miteinander.

III. DIE PASSAHMAHL-GEWOHNHEIT

Die „MacArthur“-Studienbibel erklärt die sieben Schritte des Passahmahls wie folgt (siehe Fußnote zu Markus 14,18):

Als **Erstes** wurde ein Gebet des Dankes gesprochen und ein Kelch mit Rotwein gereicht, der aber zur Hälfte mit Wasser vermischt war (Lukas 17,22).

Als **Zweites** kam eine zeremonielle Handwaschung, die die Notwendigkeit der geistlichen und moralischen Reinheit symbolisierte.

Als **Drittes** gab es bittere Kräuter, die die Bitterkeit der ägyptischen Knechtschaft darstellen sollten.

Als **Viertes** wurde ein weiterer Kelch mit Wein gereicht, wobei der Hausherr die Bedeutung des Passahs genau erklärte. Denn von Kind zu Kindeskind sollte das Rettungshandeln Gottes unter ihnen lebendig bleiben. Alle noch folgenden Generationen sollten von der Gnade Gottes erfahren, wie Er Sein Volk einst aus der Knechtschaft herausgeführt hatte.

Als **Fünftes** wurde aus den sogenannten Hallel-Psalmen gesungen (Psalm 113-118). Von dem Wort „Hallel“ stammt das bekannte Halleluja. Jesus sang also mit Seinen Jüngern die Lobpsalmen.

Als **Sechstes** wurde das zubereitete Lamm gebracht und der Hausherr verteilte einzelne Stücke zusammen mit ungesäuertem Brot.

Als **Siebtes** wurde der dritte Kelch mit Wein gereicht. Danach sang man weitere Psalmen, bevor das Festmahl beendet wurde.

Jesus feierte das Passah ganz bewusst. Es war nämlich das letzte vor Gott gültige Passahmahl. Mit diesem Mahl ging eine 1500-jährige Geschichte zu Ende und eine neue sollte beginnen. Denn dieses Mahl war zugleich auch das erste Abendmahl, das je in der Geschichte der Gemeinde gefeiert wurde. Aufgrund der unermesslichen Bedeutung dieses gemeinsamen Essens mit Seinen Jüngern sagte Er zu ihnen: „*Mich hat herzlich verlangt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide*“ (Lukas 22,15).

Es war das letzte Passah und das erste Abendmahl. Deshalb sehnte sich Jesus so danach, einen passenden Saal zu finden, in dem Er den einmaligen heilsgeschichtlichen Vorgang ausführen konnte – den Übergang vom Alten zum Neuen Testament. Denn von da an sollten zu unserer Errettung nicht mehr Millionen Lämmer sterben, sondern nur noch ein einziges Lamm, nämlich das Lamm Gottes, Jesus Christus. Noch spät in derselben Nacht sollten sie Ihn im Garten gefangen nehmen und zum Opferaltar des Kreuzes führen, damit Er ein für alle Mal stellvertretend für die Sünden Seines Volkes starb – und das nicht symbolisch, sondern real und wirksam für alle Menschen, die Sein Opfer im Glauben annehmen. Das schenke dir Gott in Seiner Gnade. Amen!

Teil 2

Das wahre Lamm Gottes

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und während sie aßen, nahm Jesus Brot, sprach den Segen, brach es, gab es ihnen und sprach: Nehmt, esst! Das ist mein Leib.“²³ Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen denselben; und sie tranken alle daraus.²⁴ Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut, das des neuen Bundes, welches für viele vergossen wird.²⁵ Wahrlich, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken bis zu jenem Tag, da ich es neu trinken werde im Reich Gottes.²⁶ Und nachdem sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.“ (Markus 14,22-26)

Wir haben gesehen, in welcher Ordnung ein Passahmahl in etwa ablief, und können davon ausgehen, dass auch Jesus sich mit Seinen Jüngern an dem Vorabend Seiner Kreuzigung daran hielt.

I. EIN LANGES FESTMAHL

Johannes berichtet uns in seinem Evangelium detaillierter über diesen Abend als Markus. Er erzählt, dass Jesus noch sehr viel mit den Jüngern besprach. Er muss das Passahmahl immer wieder unterbrochen und Wichtiges eingeschoben haben.

a) Die Fußwaschung

Zum Beispiel schreibt Johannes: „Da stand Jesus vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab, nahm einen Schurz und umgürtete sich; ⁵ darauf goss er Wasser in das Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Schurz zu trocknen, mit dem er umgürtet war“ (Johannes 13,4-5).

Er begnügte sich also nicht mit dem rituellen Händewaschen zum Passahmahl, sondern Er wusch auch die Füße Seiner Jünger. Dann zog Jesus Sein Obergewand wieder an, setzte sich zu Tisch (V. 12) und erklärte den Jüngern, dass auch sie einander die **Füße waschen** und einander in Demut dienen sollten.

Und das sollte auch unsere Haltung sein: „... in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst“ (Philipper 2,3), schreibt Paulus. Wir sollten uns diese Lektion täglich zu Herzen nehmen, zumal Jesus sie nur wenige Stunden vor Seinem Tod gab.

b) Die Aufdeckung des Verrats

Während des Passahmahls geschah noch etwas Entscheidendes. Markus berichtet uns davon, dass der Verräter Judas offenbar und ausgeschieden wurde. Denn als sie zu Tisch saßen, sagte Jesus plötzlich unvermittelt: „Einer von euch, der mit mir isst, wird mich verraten!“ (Markus 14,18).

Da fragten die Jünger den Herrn einer nach dem anderen: „Doch nicht ich?“ Eine wunderbare **Selbstprüfung** setzte ein. Das ist der Moment, in dem auch wir uns selbst prüfen sollten. Ich glaube nicht, dass es angemessen ist, mit dem Finger auf Judas zu zeigen. Stattdessen sollten wir uns fragen, wie unser eigenes Herz beschaffen ist.

Jesus sagte weiter: „Einer von den Zwölfen, der mit mir das Brot in die Schüssel eintaucht!“²¹ Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen verraten wird! Es wäre für jenen Menschen besser, wenn er nicht geboren wäre!“ (Markus 14,20-21).

Hier lehrt uns Jesus einen äußerst wichtigen **Grundsatz**: den der Vorherbestimmung Gottes und der Verantwortlichkeit des Menschen. Der bekannte Prediger Spurgeon erklärte dies anhand folgenden Bildes: Diese beiden Wahrheiten laufen nebeneinander her wie die zwei Schienen eines Gleises, die immer auf Abstand bleiben müssen. Würde man versuchen, die beiden Schienen zusammenzuführen, gäbe es eine Entgleisung.

Ebenso wenig dürfen die Vorherbestimmung Gottes und die Verantwortlichkeit des Menschen intellektuell miteinander vereint werden. Beide gelten gleichermaßen, doch sie müssen auf Abstand gehalten werden.

Die eine Wahrheit ist: Gott hat alles vorherbestimmt – auch dass Judas den Herrn verraten wird. Markus schreibt: „*Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht ...*“ (V. 21). Was das bedeutet, zeigt uns Lukas. Er formuliert es noch klarer: „*Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es bestimmt [beschlossen] ist ...*“ (Lukas 22,22). Deshalb nannte Jesus ihn auch „den Sohn des Verderbens“ (Johannes 17,12).

Aber obwohl Judas dazu bestimmt war, der Verräter Jesu zu sein, kann doch niemand sagen, dass er nichts dafür konnte. Eine solche Schlussfolgerung lässt die Bibel nicht zu, denn Jesus sagte: „*Wehe jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen verraten wird!*“ (Markus 14,21). Judas ist schuldig! Trotz Gottes Ratschluss hat er Jesus aus freier Entscheidung für 30 Silberlinge verraten.

Daraus lernen wir: Die Vorherbestimmung Gottes entbindet keinen Menschen von seiner Verantwortung, Seinem Sohn zu glauben, Ihn zu ehren und Ihm zu vertrauen. Wenn jemand Jesus verwirft, kann er nicht sagen, dass er dazu wohl vorherbestimmt sei. Niemand geht wegen einer Vorherbestimmung verloren, sondern immer nur aufgrund seiner eigenen Wahl, aufgrund seines eigenen bösen Herzens. Es wäre besser, er wäre nie geboren worden! Nachdem Jesus mit Judas Sein Passahbrot in eine Schüssel mit weicher Paste getaucht hatte, erkannte dadurch jeder anwesende Jünger, wer der Verräter war. Und so konnte Johannes nur noch berichten: „*Als nun jener den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht*“ (Johannes 13,30).

c) Weitere Lehren

Das Passahmahl war noch nicht vorbei, als Judas sie verließ. Es ging über den ganzen Abend, und Jesus nahm sich sehr viel Zeit. Johannes erzählt, was noch geschah: „*Als Judas nun hinausgegangen war, sprach Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht durch ihn*“ (V. 31).

Er begann, Seine Jünger mit vielen Worten zu ermutigen und zu ermahnen. So erzählte Jesus ihnen **von dem Kommen des Heiligen Geistes** (Johannes 14+16) – dass Er selbst gehen, der Tröster aber kommen und sie an alles erinnern werde, was sie mit Jesus erlebt und was Er zu ihnen gesagt hatte.

Dann gab Er ihnen auch das **Gleichnis vom Weinstock und den Reben**. Damit machte Er deutlich, dass sie im Glauben durch den Heiligen Geist immer fest in Ihm bleiben sollten, auch wenn sie allein sein sollten und in Not geraten würden. Er wies sie an diesem langen Abend auch darauf hin, dass sie um Seinetwillen **Verfolgung leiden würden**, dass sie sich aber nicht fürchten und nicht erschrecken sollten.

d) Das hohepriesterliche Gebet

Zum Schluss betete Jesus für Seine Jünger. Er hob Seine Augen zum Himmel empor „*und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche*“ (Johannes 17,1).

Was muss das für ein Moment gewesen sein, als die Jünger sahen, wie Jesus voller Inbrunst und Hingabe dieses gewaltige Gebet sprach! Johannes hätte es nicht aufschreiben können, wenn er nicht selbst dabei gewesen wäre.

Jesus beendete das Mahl mit Seinen elf verbliebenen Jüngern, und im Anschluss an Sein Gebet lesen wir: „*Als Jesus dies gesprochen hatte, ging er mit seinen Jüngern hinaus über den Winterbach Kidron; dort war ein Garten, in den Jesus und seine Jünger eintraten*“ (Johannes 18,1).

Wir sehen, es war ein langes Passahmahl, das wohl bis weit in die Nacht hinein ging. Es war Seine letzte Mahlzeit vor dem Kreuz. Er muss schon ein schweres Herz gehabt haben und wollte sich noch einmal in Liebe Seinen Nachfolgern zuwenden und für sie beten. Johannes beschrieb die Art, wie sich Jesus an diesem Abend verhielt, mit den Worten: „*Wie er die Seinen geliebt hatte, ... so liebte er sie bis ans Ende*“ (Johannes 13,1).

II. DAS WAHRE LAMM GOTTES

Er redete so voller Liebe mit ihnen und erklärte, dass die Zeit der jahrhundertelangen Tieropfer mit jenem Abend zu Ende ging.

Jesus zeigte den Jüngern, dass das Lamm auf ihrem Tisch vor Gott das letzte war. All die Lämmer, die jedes Jahr am Passah geopfert wurden, waren nur prophetisch, nur vorläufig. Die Ära dieses Systems ging zu Ende. Nun aber war das wahre Lamm da, das wirksam und ein für alle Mal zur Erlösung Seines Volkes geopfert werden würde. Jesus aß mit ihnen das Lamm und wurde zum Lamm.

Im Neuen Testament wird Jesus viele Male als das Opferlamm bezeichnet. Paulus schrieb den Korinthern: „*Unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus*“ (1. Korinther 5,7). Martin Luther übersetzt: „*Auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist.*“ Deshalb rief Johannes zu Beginn seines Evangeliums: „*Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!*“ (Johannes 1,29).

Schon Jesaja betonte das und weissagte: „*Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird*“ (Jesaja 53,7). Und Petrus schrieb, dass wir „*mit dem kostbaren Blut Christi als eines makellosen und unbefleckten Lammes*“ (1. Petrus 1,19) erkaufte wurden.

Wenn wir dann noch in das Buch der Offenbarung schauen, sehen wir, dass dort mindestens 27-mal von Christus als „dem Lamm Gottes“ gesprochen wird. An einer Stelle ist die Rede von einer unzählbaren Schar und ihrer Anbetung: „*... von zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend; ¹² die sprachen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet*

worden ist, zu empfangen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Ruhm und Lob!“ (Offenbarung 5,11-12).

Wir sehen also, was für ein mächtiges heilsgeschichtliches Ereignis in jenem Obersaal stattfand. Es war das letzte Passahmahl und das erste Abendmahl, von dem Jesus noch sagte: „*Ich werde nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken bis zu jenem Tag, da ich es neu trinken werde im Reich Gottes*“ (Markus 14,25).

Wir aber dürfen es noch feiern. Das legte uns im Besonderen der Apostel Paulus ans Herz. Er schrieb den nachfolgenden Gemeinden: „*Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, nämlich dass der Herr Jesus in der Nacht, als er verraten wurde, Brot nahm, ²⁴ und dankte, es brach und sprach: Nehmt, esst! Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; dies tut zu meinem Gedächtnis! ²⁵ Desgleichen auch den Kelch, nach dem Mahl, indem er sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, so oft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtnis! ²⁶ Denn so oft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt*“ (1. Korinther 11,23-26).

Deshalb meine Frage an dich: Hast du ein Passahlamm? Hast du Jesus Christus als dein stellvertretendes Opfer für deine Sünden angenommen? Ist Sein vergossenes Blut deine Rettung von der Sklaverei des Bösen und des Verderbens? Dann komm und feiere mit uns das Abendmahl als Zeichen deiner ewigen Errettung. Amen!